

Zweites Hauptstück.

Die Chinesen.

Wenn es sich beweisen ließe, daß der äthiopische Stamm unter den drei genannten der älteste und daß er ohne eine eigentliche Entwicklungsgeschichte geblieben sey, so würden wir kein Bedenken tragen, dem mongolischen die nächste Stelle nach jenem einzuräumen. Denn einerseits weist dem Mongolen sein Körperbau im Aeußern einen geringern Rang als dem Kaukasier, zufolge der innern Struktur aber einen höhern als dem Neger an; andererseits zeigt der Gang seiner Entwicklung immer noch eine Hinneigung zum Statarischen, jedoch nicht in Folge von geistigem Unvermögen überhaupt, sondern lediglich aus Mangel an Phantasie. Unter den zahlreichen Völkerschäften, welchen der Stempel mongolischer Natur aufgeprägt ist, sehen wir die der Chinesen auffallend hervorragen. Laut der unter ihnen herrschenden Sage sind sie aus dem Westen, von den kalten Höhen des Gebirges Künlün und den öden Gestaden des blauen Sees, Kukuor, nach China herübergewandert. Von dem asiatischen Hochland also sind sie gekommen, das zwischen Abhängen des Altai im Norden und den Schneespitzen des Himalaya im Süden über einen Raum von 1200 Stunden der Länge nach bei einer wechselnden Breite von oft 500 Stunden sich ausdehnt. Der berühmteste Theil dieses Plateaus ist die theils mit Kies und Steinblöcken besäte, theils sandbedeckte Wüste Gobi oder Schamo, wo im Winter das Quecksilber friert, während des Sommers Orkane toben, und zerstreut umherliegende Gerippe dem Wanderer sein Schicksal verkündigen, entweder im Sande zu versinken, oder vor Durst zu verschmachten. Dagegen